

Der Abend
23. IV. 1917

44

Keine Fleischkarte?

Vor einigen Tagen wurde uns von einer Seite, die wir mit Fug und Recht in diesen Dingen als maßgebend bezeichnen können, versichert, daß die Wiener Fleischkarte in sehr kurzer Zeit ausgegeben werde. Nun bringen die Zeitungen Mitteilungen, wonach man sich entschlossen habe, es beim Alten bewenden zu lassen und von der Ausgabe der Fleischkarte abzusehen. Angesichts dieses plötzlichen Umwanges darf man gewiß fragen, was denn geschehen sei, was die festgegründete Ansicht der zuständigen Behörde in dieser Angelegenheit umgestürzt habe. Die Antwort werden wir wohl nicht bekommen und die Übelstände, die heute in der Fleischversorgung zu sehen sind, werden weiter dauern.

Der Zustand, unter dem wir in dieser Hinsicht leben, ist folgender: Ende April erschien eine Rahmenverordnung, welche die Statthalterei ermächtigt, die Fleischversorgung durch geeignete Maßnahmen so zu regeln, daß auf die Person nicht mehr als eine tägliche Fleischmenge von 15 Dekagramm entfalle. Es hieß, daß Mitte Mai die für Wien geltenden genauen Bestimmungen zu erwarten seien. Heute haben wir den 23. Mai und geschehen ist gar nichts. Von Tag zu Tag wird es aber klarer, daß unter diesem Zustand der Fleischgenuß zu einem Vorrecht der Kriegsmillionäre wird. Was den weitaus größeren Teil der Bevölkerung betrifft, so wissen wir, daß er durch die hohen Preise jahrelang vom Fleischgenuß ganz und gar ausgeschlossen war. Erst die Einführung des Fleisches für Minderbemittelte hat da eine Besserung gebracht. Von seinem Bezug ist aber der Mittelstand ausgeschlossen. Das Volksrindfleisch zu acht Kronen wird in zu geringer Menge ausgegeben, als daß es der Nachfrage genügt. Bleibt das sogenannte „freie“ Fleisch, das sich heute schon auf 15 K für das Kilogramm stellt. Nun weiß man, daß auch dieses teure Fleisch in so kleinen Mengen auf den Wiener Markt kommt, daß die Fleischhauer es fast nur mehr an Protektionskunden gegen Überzahlung verkaufen.

Kann also jeder Kriegsmillionär zu Hause so viel Fleisch essen, als ihn nur behagt, so werden die anderen, denen es nicht so gut geht, eine Entschädigung dafür in dem Bewußtsein finden, daß dem Durcheinander mit der großen Tasche der Fleischgenuß auch nicht gesämälert wird, wenn er außer Haus geht und im „Bristol“ oder „Imperial“, bei Hartmann und Hofner oder, bei bescheidenen Verhältnissen, in der Pilsenerer oder bei Rode ebenfalls so viel Fleisch bekommt, als er nur mag. Und unsere Behörden schauen zu und unterhalten die Zeitungen und die Öffentlichkeit mit der Scherzfrage: Kommt die Fleischregelung oder kommt sie nicht?